

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1906)
Heft: 12

Artikel: Aufruf an die Frauen der Schweiz
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

Druck und Expedition:
Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion:
Frl. K. Honegger, Zürichbergstrasse 10, Zürich V.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt nach bestehendem Tarif.

Aufruf an die Frauen der Schweiz.

Durch unser Land geht ein Ruf der Not und ein Ruf nach Hilfe. Not leiden unsere Schwesterkantone der Westschweiz, die Not der stillen, grünen Seuche des Absinth. Auf leisen Sohlen ist sie zu uns herübergekommen und die Maske wohlfahrtbringender Industrie vorschützend, hat sie Bürgerrecht genommen in unserem Land und schickt sich an, Männer zu verderben und Familien zu verelenden. Das Verbrechen von Commugny, die Tat eines Absinthtrinkers, hat die tödlichen Gläser mit grellem Licht beleuchtet, dass aller Augen erkannten, wie sie Gift für den Körper sind und Tod für die Seele. Von jenem Tage in Commugny an wird in unserem Volk gegen den Absinth ein Kreuzzug gepredigt, edle Männer und Frauen erheben Stimme und Schrift, kantonale Petitionen in der Waadt und in Genf haben tapfere Scharen ins Feld und zum Sieg geführt. Immer gewaltiger wird die Bewegung und ergreift nach und nach unser ganzes Schweizervolk, es zum Kampf zu rufen, um zu verhindern, dass die Seuche, wenn ihr ein Kopf abgeschlagen werde, anderswo ihr Hydrachaupt erhebe und der Guten spotte, die ihr wehren.

„Die Eidgenoss“, tönt heut der Ruf und, eingedenk der alten Väter Sitte, die trotz der rauhen Wege weithin ihr Fähnlein sandten, wenn hüben und drüben der Feind die befreundeten Verbündeten bedrohte, so sollen auch heut von Nord und Ost die hellen Haufen den bedrängten Brüdern zu Hilfe ziehen, um mit einem Schlage die gefährdeten Gauen und mit ihnen das ganze Land vom Drachen zu befreien.

Allüberall werden Stimmen gesammelt zur Initiative, die später zur Volksabstimmung führen soll, überall werden Aufrufe proklamiert, Versammlungen gehalten, wird die Gefahr verkündet, der Heilung gerufen.

Wir Frauen stehen scheinbar abseits, es sammelt niemand unsere Stimmen, und man könnte meinen, wir hätten dabei nichts zu tun, nichts zu helfen und seien unbrauchbar ganz und gar. Aber wie die Frauen der alten Germanen auf der Wagenburg standen und ihre Männer mit Jauchzen und Rufen anfeuerten zum Kampfe für Weib und Kind und die Heimat, so wollen auch wir hinter unseren Männern und Brüdern stehen und sie anspornen und mahnen und zeigen die Not, damit sie sich aufmachen und ihr Schwert in die Stimmenschale legen, dass unser Land frei werde und rein von der Krankheit. Eine grosse Zahl von Frauen hat ihre Vereine in einem Bund, unserm Bund schweizerischer Frauenvereine, gesammelt, und vereint treten wir heute vor unser Volk und begehren und bitten, dass es Abhilfe schaffe und

den Absinth verbiete, wie es Morphium und Opium und andere Gifte verboten hat, damit unsere Männer stark bleiben und unsere Kinder kräftig und froh. Das walte Gott, sagen wir Schweizerfrauen.

Für den Bund Schweizer Frauenvereine:
Der Vorstand.

Siebente Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine.

27. und 28. Oktober 1906.

Lausanne war dieses Jahr der Versammlungsort der verbündeten Frauenvereine der Schweiz, und recht zahlreich haben sich aus allen Teilen unseres Vaterlandes die Delegierten und auch sonstige Mitglieder dort eingefunden; nur fünf Vereine haben sich gar nicht und ganz wenige durch die Delegierte eines andern Vereins vertreten lassen. Die Präsidentin, M^{me} Chaponnière, hatte auch das grosse Vergnügen, eine Delegierte des internationalen Frauenrats begrüßen zu dürfen.

Gleich am Anfang konstatierte die Präsidentin, dass im verflossenen Jahr fünf neue Vereine dem Bunde beigetreten sind, so dass derselbe nun deren 53 zählt.

Dann teilte M^{me} Chaponnière mit, dass, da die Mehrheit der Vereine sich zustimmend ausgesprochen habe, eine Eingabe an die Bundesversammlung bei Anlass der Revision des Fabrikgesetzes gemacht werde, die drei Punkte betrifft: die Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, die Anstellung von Fabrikinspektorinnen und die Freigabe des Samstag-Nachmittags an alle Arbeiter. Zugleich wird das Gesuch gestellt, es möchten in die Expertenkommission Frauen aufgenommen werden. Ferner machte die Präsidentin Mitteilung von der Stellungnahme der einzelnen Vereine zu den beiden Anträgen der Heimarbeitskommission, nämlich zur Herausgabe eines Flugblattes, worin die besser situierten Frauen über die schädlichen wirtschaftlichen Folgen der Preisunterbietung bei Heimarbeit aufgeklärt werden sollen, und zur Unterstützung der von den Gewerkschaften auszugebenden Kontrollmarke, mit der diejenigen Waren bezeichnet werden sollen, die unter für die Arbeiter günstigen Verhältnissen hergestellt worden sind. Auch zu diesen beiden letzten Fragen haben sich die Vereine in ihrer Mehrheit zustimmend geäußert, wenn man die motivierten Enthaltungen, die bei der Frage der Kontrollmarke besonders zahlreich waren, überhaupt als ebenso viele ja anrechnen darf.